

Gott!
Schnepf
 April 1915
 Mühle.
 b. b. g.
Saat
 pflicht
Lamen
 blättrigen
Samen
erbsen
Wicken
Lustmauer.
getroffen:
Futter
 der Str. 20.— M.
 ad 30,50 M.
kartoffeln
 te Delikates
 er 11.— M.
ch & Cie.
 Telefon 70.
 Post Teinach.
 gezüchteten wüchsi-
 alten
Farren
 gut im Ritt, für
 Garantie geleistet
 jetzt, weil über-
 erkauf aus
 ter Erhardt.
fert's
strunk
 ist der
 beste und
 natürl.
Volks-
trunk.
 Ueberall
 eingeführt.
 Einfachste
 Bereitung.
 Paket für
 100 Ltr. nur
 Mk. 4.—
 Sorte Mk. 5.—
 nahme mit An-
 schlussung.
 Wunsch zum
 ten Preise.
 sbacher Haus-
 toff-Fabrik
 Zell a. H., Baden.
 treter in
 g. Faas, Glaser.
ichen
 n u. Papiergeld
 pflicht
Buchhandlung.

Ercheint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag und Samstag.
 Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1,35.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1,36.
 im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1,40; hierzu
 je 20 f. Postgebühren.
 Abonnements nehmen alle
 Postämter und Postboten
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 die 6spaltige Zeile
 oder deren Raum 12 f.,
 bei Auskunftsverteilung
 durch die Exped. 15 f.
 Reklamen
 die 3sp. Zeile 25 f.
 Bei öfterer Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telegramm-Adresse:
 „Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 58. | Neuenbürg, Samstag den 10. April 1915. | 73. Jahrgang.

Der Krieg.

dpk. Berlin, den 8. April 1915.

Fortsetzung der französischen Angriffe.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

Wie es von unserer Heeresleitung vorausgesagt worden war, nimmt der Kampf um die Stellungen zwischen Maas und Mosel seinen Fortgang. Auf allen Stellen der weitausgedehnten Front wagt das Kampfgewitter hin und her. Einmal erringen die Franzosen Vorteile, die allerdings auf die Gesamtsituation keinen Einfluß haben, auf einer anderen Stelle bringen die Deutschen im Gegenangriff weiter vor. Die Kämpfe bei Flirey sind zu unseren Gunsten beendet. Sehr zu beachten und für uns durchaus günstig ist die Tatsache, daß die angreifenden Franzosen bei diesen Angriffen auf unsere festungsartig ausgebauten Stellungen sehr große Verluste erleiden, die wahrscheinlich in keinem Vergleich zu den unsrigen stehen. Für die Franzosen sind die Verluste besonders schwer zu ertragen, da sie in absehbarer Zeit mit ihren Mannschaften zu Ende sein müssen. Es geht dies auch wiederum aus den im Parlament gestellten Anfragen hervor, ob eine nochmalige Durchmusterung der bereits ausgemusterten Mannschaften stattfinden sollte. Englische Urteile, von kühlschmeisenden Militärchriftstellern abgegeben, behaupten, daß die Franzosen wegen mangelnder Mannschaften nicht bis zum Winter dieses Jahres durchhalten können. So gewinnt die des öfteren geäußerte Ansicht, daß die Franzosen jetzt zur letzten Offensive angefaßt haben, an Wahrscheinlichkeit.

An Ostern waren es acht Monate, seitdem unsere Feinde uns den Krieg ausgenutzt haben. Er ist noch lange nicht entschieden und wir haben noch kein Recht, uns rundweg als Sieger zu betrachten, wenn auch unsere Siegeszuversicht mit gutem Grund unvermindert stark und mindestens ebenso groß ist, wie beim Beginn des Krieges. Wenn man die Zeitungen unserer Gegner liest, gewinnt man den Eindruck, daß die Engländer, Franzosen und Russen sich dem Siege nahe glauben; aber bei näherem Zusehen ist nicht zu verkennen, daß sie sich nur gegenläufig Mut zureden. Ihr Gedanke war seinerzeit, uns durch eine riesengroße Uebermacht so rasch niederzuwerfen, daß wir, aufs tiefste gedemütigt und geschwächt, wie ein Geknebelter ihre Bedingungen annehmen müßten. Sie wollten Deutschland aufstellen und unser nationales Dasein wenn nicht ganz vernichten, so doch verstümmeln. Selbst die Neutralen ließen sich anfangs durch solche lächerlichen Pläne verblüffen. Heute glaubt niemand mehr daran. Selbst in Italien, wo man uns gewiß nicht wohl will, gilt es heute fast überall als feststehende Tatsache, daß das Verhältnis der Macht Deutschlands und seiner Bundesgenossen zu der Macht der Feinde beständig günstiger wird. Mit jedem Monat wird unsere Ueberlegenheit deutlicher offenbar. Und es ist wohl auch nicht gleichgültig, wenn ein Blatt von dem religiösen Standpunkt der Frankfurter Zeitung heute ganz offen davon spricht, daß eine weltgeschichtliche Gerechtigkeit in den Geschicken waltet; die „große Weltvernunft“ sei mit unserer Sache, sonst könnten wir den größten Kampf, den die Menschheit je erlebt hat, gegen den größten jemals geschlossenen Kriegsbund nicht in dieser Weise führen und gewinnen.

Zu Westen wird wieder scharf gefochten. Der Durchbruchversuch, der den Franzosen in der Champagne unter so ungeheuren Menschenverlusten mißlang, wird jetzt in der Richtung von Verdun aufs neue unternommen. Er wird auch dort scheitern. Es ist bewundernswert, mit welcher ungeheuren Ausdauer das allmählich aussterbende Frankreich seine Armeekorps in unseren Geschloßhagen treibt, und man kann dem Feinde die Achtung vor seiner Tapferkeit nicht versagen. Es ist aber vollständig unverständlich und geradezu wahnwichtig, daß die französische Nation auf diese Weise immer noch für England die Kasernen aus dem deutschen Feuer zu holen sucht, während Albion selbst sein Menschenmaterial schon und selbst seine Flotte verliert.

Die Amerikaner können sich in ihrem Rotenwechsel mit England wegen der Freiheit des Meeres immer noch zu keiner vollen Neutralität aufschwingen. Auch jetzt geht aus der neuesten Rundgebung des Präsidenten Wilson an das Auswärtige Amt in London hervor, daß die Vereinigten Staaten über einen vaperen Widerstand gegen den englischen Eingriff in die Rechte der schiffahrttreibenden Völker sich nicht hinausgetrauen. Sie getrauen sich ja auch nicht, gegen Japan aufzutreten, das von Woche zu Woche auf dem Wege fortschreitet, welcher zu einer Koreanisierung Chinas führen und das Reich der Mitte seiner Unabhängigkeit berauben soll. Niemand würde dadurch mehr getroffen, als die Vereinigten Staaten, die in Japan den gefährlichsten Konkurrenten erblicken; aber im Weißen Hause zu Washington und auf dem Kapitol schwingt man die Friedenspalmen und möchte vor allem an den Kriegslieferungen für unsere Feinde recht viel Geld verdienen. Tatsächlich ist es ja so, daß wir diesen Krieg längst gewonnen hätten ohne die Lieferungen an Munition, Proviant und sonstigem Kriegsmaterial, die Frankreich, England und Rußland aus den Vereinigten Staaten beziehen.

Im Osten bereiten sich wieder große Dinge vor. Vater Hindenburg hält sich seit einiger Zeit in Schweigen. Das heißt für jeden Kundigen, daß er keine Zeit zum Reden hat, sondern von Taten in Anspruch genommen ist. Die Russen verbluten sich nahezu bei ihren Stürmen auf die Karpaten, wo die deutsch-österreichisch-ungarische Front nicht wankt, noch weicht. Auch in Galizien spinnen sich schwere Schlachten an und weiter oben im Norden sind die letzten Russen über die deutsche Grenze geworfen. Noch weiter im Osten, an den Dardanellen, unternimmt der Dreiverband ab und zu wieder einen Versuch, die Meerenge zu bezwingen. Es wird ihm nicht gelingen. Selbst General Pau, der neulich von Paris aus mit guten Ratschlägen auf dem türkischen Kriegsschauplatz erschien, gibt zu, daß ohne eine große Landmacht Konstantinopel nicht zu erobern ist. Griechenland sollte diese Landmacht sein und sein früherer Ministerpräsident Venizelos war, wie jetzt enthüllt wird, bereit, diese Aufgabe zu lösen; aber König Konstantin hat ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht und seinen Untertanen die bulgarische Gefahr gezeigt. Also auch dort will es den Feinden nicht glücken. Darum können wir mit dem Ergebnis der ersten acht Kriegsmomente wohl zufrieden sein.

Aus der russischen Presse erfährt man, daß Rußland wieder große Anstrengungen gemacht hat, um die Balkanstaaten Rumänien, Bulgarien und Griechenland zum Anschluß an den Dreiverband zu gewinnen, daß aber diese Bemühungen Rußlands hauptsächlich wegen der Haltung Griechenlands gescheitert seien. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch Rumänien und Bulgarien die russischen Anträge abgewiesen haben.

Athen, 9. April. (W. B.) Der vorherige Ministerpräsident Venizelos hat seinen Parteigängern erklärt, daß er sich veranlaßt sehe, sich endgültig von jeglicher Teilnahme an der Politik zurückzuziehen, weil die Regierung das Dementi seiner Angaben über die Haltung des Königs zur Abtretung Kavallas aufrecht erhalte.

Rotterdam, 9. April. Eine aus Sebastopol in Sofia angelangte Meldung besagt, daß im Hafen von Sebastopol seit einigen Tagen ein schwer beschädigter russischer Kreuzer liegt. Ferner sei ein mit der

Bestimmung nach Serbien abgegangener russischer Transportdampfer, der mit Munition beladen war, auf eine Mine gestoßen und gesunken. Auch der russische Petroleumdampfer „Peter der Große“ sei vor Batum untergegangen.

Amsterdam, 9. April. Reuter meldet laut „B. J.“ aus Kairo: Gestern nachmittags 3 Uhr wurde der Versuch unternommen, den Sultan zu ermorden, als er den Abdenpalast verließ, um mehrere Würdenträger zu besuchen. Ein Eingeborener feuerte einen Schuß auf ihn ab. Der Sultan blieb unverletzt, weil ein Italiener den Revolver beiseite schlug. Der Täter, ein junger Mohammedaner namens Mohammed Gaber aus Manjura, wurde sofort verhaftet. (Es handelt sich um den von den Engländern als Gegenspieler des Khediven eingefetzten Sultan, in dessen Person die Särgung in Ägypten die Engländerpartei verkörpert sieht.)

Amsterdam, 9. April. Die britische Admiralität teilt laut „B. J.“ mit, daß in der mit dem 7. April abgeschlossenen Woche 5 Schiffe mit einem Gehalt von 7904 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt wurden. Hierzu kommen noch 5 Fahrzeuge von insgesamt 914 Tonnen. Die Zahl der unbeschädigt ein- und ausgelassenen Dampfer in der gleichen Woche beträgt 1234. — Vorgestern wurde die Untersuchung über den Verlust des britischen Schiffes „Andromeda“, das am 13. Februar mit 3000 Tonnen Weizen an Bord bei Falmouth verloren ging, begonnen.

Amsterdam, 9. April. (G. B.) Reuter berichtet aus Grimby: Der Schlepper „Jarina“ ist in der Nordsee in die Luft geflogen. Neun Mann der Besatzung werden vermißt. Es ist noch unbekannt, ob der Unfall einem Torpedo oder einer Mine zuzuschreiben ist.

Zürich, 9. April. Aus Valona berichtet die „Tribuna“: Es scheinen sich in Albanien große Ereignisse vorzubereiten. Es verlautet, zwischen Elbasan und Tirana hätten sich etwa 40 000 albanische Aufständische unter dem Befehl von türkischen und deutschen Offizieren (?) versammelt mit der Absicht, Durazzo zu erobern und dann gegen die serbische Grenze zu marschieren.

Brüssel, 7. April. (G. B.) Die Mitgliederzahl der Vereine der unabhängigen englischen Arbeiterpartei, welche unter Führung der beiden Parlamentsmitglieder Ramsay MacDonald und Keir Hardie das Ende des Krieges und eine englisch-deutsche Verständigung anstrebt, hat sich in den letzten Wochen nahezu verdoppelt. In dem gleichen Maß ist die Auflage des in Manchester erscheinenden Organs dieser Partei, des „Labour Leader“, gestiegen. Es heißt auch, daß der frühere Minister im Kabinett Asquith, John Burns, eine eigene Parlamentsfraktion bilden will, welche auf eine Beendigung des Krieges hinarbeiten soll.

Die schwedische Regierung hat die Erlaubnis erteilt, daß aus Schweden 106 000 Pferde, die nicht gerade für Kriegszwecke brauchbar sind, ausgeführt werden können.

Die Lage der Türken im Weltkriege wird sowohl an den Dardanellen, sowie auch am Suezkanal und in Kaukasus als günstig bezeichnet. Die Türkei soll insgesamt mehrere Heere in der Stärke von 1 Million Soldaten aufgebieten haben.

Koblenz, 9. April. In diesem Jahre kann Kupfervitriol zur Bekämpfung der Rebenschädlinge nur durch Vermittelung der Kreise bezogen werden. Der Preis für den Doppelzentner stellt sich auf ungefähr 80 Mark. Alle mit Privaten, Winzern, landwirtschaftlichen Kasinos usw. abgeschlossenen Lieferungsverträge sind nichtig. Der Verkehr mit Schwefel ist nicht beschränkt.

Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 1. April 1915 befanden sich in deutscher Gefangenschaft:



Franzosen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 3868, Mannschaften 238 496. Russen: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 5140, Mannschaften 504 210. Belgier: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 647, Mannschaften 39 620. Engländer: Offiziere und sonstige im Offiziersrang stehende Personen 520, Mannschaften 20 307. Zusammen 812 808.

London, 9. April. Die „Times“ melden aus Sydney: Die Trockenheit, die in Australien herrschte, ist durch eingetretenen Regen teilweise behoben worden, so daß es jetzt möglich ist, das Weizenland in Neu-Südwesten, das erheblich ausgebaut wurde, zu bebauen. In Victoria und Südastralien dauert die Dürre an. In Queensland regnete es zwar, aber nicht ausreichend. Die schlechten Ernte-Aussichten haben sich etwas gebessert.

Berlin, 9. April. Aus dem Haag meldet die „Tägliche Rundschau“: Nach der „Morningpost“ machte gestern englisches Militär in den Bergen von Nord-Wales ausgedehnte Streifzüge, die der Jagd auf zwei aus den Gefangenenlagern entkommenen deutschen Offizieren galten. Auch 800 Polizisten aus London waren zu dem Zwecke aufgeboden. Nach anderen Meldungen scheinen die Offiziere zu Maidenhead in einem Gasthof genächtigt zu haben, wo sie angaben, belgische Flüchtlinge zu sein. In der ganzen Umgegend herrscht große Aufregung wegen des Vorfalles.

Brüssel, 8. April. Auf Einladung des Feldsanitätschef Exzellenz von Schjernerling fand heute zu Brüssel eine Kriegschirurgentagung statt, zu deren Verhandlungen den Kriegsberichterstattern Zutritt gewährt worden war. Ueber 1000 Kriegschirurgen waren von sämtlichen Kriegsschauplätzen erschienen, um die Erfahrungen der bisherigen 8 Kriegsmomente auszutauschen. Fast sämtliche Vertreter der deutschen medizinischen Fakultäten erörterten im feldgrauen Rod ihr Spezialgebiet; so sprach Professor Dr. Garre über Blutstillung und Blutersatz, Dr. Koorde über Bauchschüsse, Professor Dr. Bayer über Gelenkschüsse und Professor Dr. Bier über Chirurgie der Gefäße. Allgemein wurde betont, daß der Krieg uns vor ganz neue Fragen gestellt habe. Im Schlußwort konnte Exzellenz von Schjernerling die Triumphe der Wissenschaft und Humanität über die Schrecken des Krieges feiern. Der Kaiser, der für die Tagung eine lebhafteste Anteilnahme bezeugt hat, beantwortete das Begrüßungsgramm der Kriegschirurgen ungemein herzlich.

Württemberg.

Stuttgart, 9. April. Im Gustav Siegle-Haus sprach gestern abend im Auftrag des Kaufmännischen Vereins der bekannte Orientpolitiker Dr. Jäch: Pascha über die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft. Der Redner ging zunächst von der Notwendigkeit eines solchen Bündnisses aus, das durch natürliche, geographische und politische Grundlagen bedingt sei; schon Friedrich der Große habe mit den Türken Freundschaft geschlossen und sie sei gepflegt worden bis herauf zu unserem Kaiser. Deutschland sei auch die einzige Großmacht, die keinerlei Grenzberührungen mit der Türkei habe, Die Orientpolitik der Dreierbündnisstaaten, besonders Rußlands, zielt auf eine Schwächung der Türkei ab, während Deutschland auf die Türkei wirtschaftlich und politisch angewiesen sei und umgekehrt. Seit dem letzten Balkankrieg sei die türkische Armee wesentlich besser geschult und gerüstet; auf vier Kriegsschauplätzen löse sie vollauf ihre Aufgabe. In diesem Kriege verfolge die Türkei wie Deutschland die gleichen Ziele: nicht Landgewinn, sondern Befreiung von der Fessel der Vergangenheit. Nach dem Krieg müsse eine unmittelbare Verbindung zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei endgültig gesichert werden. Dem Redner, der sich um die Pflege der deutsch-türkischen Waffenbrüderschaft schon große Verdienste erworben hat, wurde lebhafter Beifall gezollt.

Kalen, 8. April. Eine katholische Gemeinde hiesigen Oberamts wurde, wie der „Jps- und Jagdzeitung“ in einem Eingelaudt berichtet wird, am Oster Sonntag während des Hauptgottesdienstes in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Geistliche hatte sich genötigt gesehen, in der Predigt abzubrechen und einige Kinder wegen unartigen Betragens zurecht zu weisen. Die dadurch entstandene Pause benützte einer der in der Kirche anwesenden Männer, um laute beleidigende Bemerkungen gegen den Geistlichen zu machen, so daß von einer Fortsetzung des „Gottesdienstes“ nicht mehr geredet werden konnte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Schwann. Das Eisenerz erhielten: Willy Wild, Sohn des Andreas W., Grenadier im 2. bad. Gren.-Regt. 110; ebenso Ernst Jäck (3. Jt. im alten Schloß in Stuttgart), nachdem er schon mit der Silbernen Militärverdienstmedaille für Tapferkeit und Treue ausgezeichnet worden war.

Gräfenhausen, 9. April. Die Kirschbaumblüte wird bei dem feuchten, nasskalten Wetter noch zurückgehalten. Eiliche schöne, sonnige Tage, dann würde sich die Blütenpracht entfalten. Auch die andern Obstsorten, namentlich die Birnen, versprechen einen reichen Ertrag. Die Apfelbäume sind bis jetzt noch sehr zurück.

Pforzheim, 8. April. Durch das Umstoßen einer brennenden Kerze in der Besenlammer entstand gestern mittag im Hause Friedenstraße 8 ein Brand, der rasch um sich griff und auf den Dielen und im Treppenhaus an Gemälden, Teppichen, Möbeln usw. einen Schaden von 20 000 Mark verursachte.

Unsern Konfirmanden.

Ein Gedichtblatt zur Einsegnung.

Ob auch Kriegswetter wüten
Durch die Welt, voll Grimm und Graun,
Lächelnd nahst der Lenz, und Blüten
Streut er wieder auf die Au'n.
Heimgesandne Lerchen gräßen
Jubelnd ihn aus blauer Luft
Und die Falbe deut ihm süßen
Langenbehten Beilchenduft!

Lochend will er rings dir weisen,
Was ihm dient in freier Frohn . . .
Doch mit einem ersten leisen
Ruf läßt dich der Herrgott schon.
Sollst mit reingestimmtem Herzen
Erk. mein Kind, zur Feier gehn,
Wo für dich die hohen Kerzen
Flammend auf dem Altar stehn!

Wachend, werdend, sollst du meiden
Nun der Kindheit sorglos Spiel;
Dich in stillem Ernst entscheiden
Ueber deines Lebens Ziel,
Und die liebevoll geborgen
Dich seit deinem ersten Schrei,
Blickten deinem Weg in Sorgen
Nach, ob's auch der rechte sei!

Drum, ob dein Geschick vor kleine
Oder große Pflicht dich stellt,
Tu' mit Liebe treu das Deine
Stets, auf jedem Arbeitsfeld!
Halt' dich edel im Erwerben;
Weide allen Trug und Schein:
Bester sei dir's, arm zu werden,
Als in Unrecht reich zu sein! . . .

Doch vor allem: weih' dein Leben,
Wenn's einst gilt, dem Vaterland!
Denk zur Fremde auch dein Streben,
Lock' re nie das heil'ge Band!
Und im Wertstaub nicht verblasen
Laß dir dieses Tages Fest:
Nimmer wird dich Gott verlassen,
Wenn dein Herz nicht ihn verläßt! . . .

Kriegskonfirmation.

op. Kriegskonfirmation! — Wem steht in diesem Jahre der Sinn nach fröhlicher Feier, wenn der Vater fern ist und seinem Kinde zum ersten Gang die segnende Hand nicht auslegen kann, wenn liebe Brüder auf der Wacht fürs Vaterland oder im heißen Kampfe stehn? Der Tag, der sonst reich machte durch die Gemeinschaft der Liebe, macht diesmal Not und Armut doppelt fühlbar.

Aber unter der rauhen Außenseite liegt der Segen. Konfirmation ist Befestigung, und der inneren Festigung der Jugend sind Stille, Ernst und Einfachheit förderlicher als festfrohe Unruhe, reiche Geschenke und Gasteien. Tiefer wird unter solchem Erleben der Ernst der Vorbereitungszeit und des Einsegnungstages, inniger das Kreuzgelübde vor dem Altar. Der Krieg erzieht unsre Jugend besser als wir es vermöchten. Er lehrt, daß hohe Güter nicht ohne Kampf zu behaupten sind. Er lehrt, daß nur ein reines Gewissen getrost und tapfer macht. Er lehrt, daß die Kräfte wachsen an großen

Aufgaben. Seine Eigenart pflegen, sich ausleben — hieß wohl früher die Lösung, heute heißt sie: Unterordnung unter das Ganze! Das Leiden unsrer Tapfern im Felde, das stille Selbentum der Schwestern im Kriegslazarett wird seine Sprache von selbst sprechen: Nicht Weichlichkeit, sondern Abhärtung, nicht Eigenbrödel, sondern brüderlicher Dienst und fröhlicher Wetteifer zur Bedienung und Uebung aller Kräfte, nicht Schlawheit, sondern Selbstzucht! „Ihr habt Euch selbst überwunden, das ist mehr als eine gewonnene Schlacht“, so ehrte einst jener Statthalter der Niederlande den brandenburgischen Kurprinzen, als er den Versuchungen des üppigen Haag mannhafte entflohen und zu ihm ins Kriegslager gekommen war. Aus dem Kurprinzen wurde der Kurfürst, der den Grund zu Preußens Größe gelegt hat. — Treu im Wachen, Handeln und Dulden! heißt jetzt die deutsche Lösung. Und zwänge die Not der Zeit zu einem bescheidenen Beruf, „niemand lasse den Glauben fahren, daß Gott durch ihn eine große Tat tun will.“ Mit unserm Volk hat Gott große Dinge vor. Es ist unsrer Jugend Ehre, daß sie in diese Zukunft hineinwächst. Der Glaube an sie erhebe sie zu hohem Sinn und großer Tat zur Ehre des deutschen Namens und zum Bau des Reiches Gottes.

Sonntagsgedanken (11. April 1915).

Zur Fahrt ins Leben.

Jugend und verlorne Zeit
kommt nicht wieder in Ewigkeit.
Sprichwort.

Die ganze Weisheit des Menschen sollte allein darin bestehen, jeden Augenblick mit voller Kraft zu ergreifen, ihn so zu benützen, als wäre er der einzige, lehte. Der Mensch ist verehrungswürdig, der den Posten, wo er steht, ganz ausfüllt. Sei der Wirkungskreis noch so klein, er ist in seiner Art groß. Gespräch Schillers 1801.

Könnte ich der Jugend dieses Landes einen Rat geben, so wäre es dieser: Laßt keinen Augenblick vorübergehen, ehe ihr jede Möglichkeit aus ihm entnommen habt. Macht, daß jeder Tag etwas bedeute! S. Warden.

Es ist um ein jung Herz wie um ein neues Faß: Womit man es zum erstenmal füllt, danach schmeckt es beständig. Füllst du es mit edlem Wein, das ist, lernst du in der Jugend alle guten Tugenden, so schmeckt es immer danach. Füllst du es aber mit wüsten Dingen, so muß man das Faß ausbrennen und ihm viel Leid antun, und dennoch vergeht ihm der äble Beschmack nie mehr ganz. Nach Weyler v. Kaisersberg.

Gebe denn, der über uns
wägt mit rechter Wage,
jedem Sinn für seine Freuden,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage!

J. P. Sebel.

Regeln für den Lebenskampf.

Zur Konfirmation im Kriegsjahr.

Kampf hätten wir lieber nicht, aber wenn es uns Höchste geht, dann ist Kampf unausweichliche, große und heilige Pflicht. Das gilt nicht bloß vom Krieg wider Deutschlands Feinde, sondern auch von dem Kampf im persönlichen Leben.

Das Verhängnisvollste ist, einen Kampf mit halbem Herzen zu führen.

Ver säumnisse in ruhigen Zeiten rächen sich bitter, wenn es plötzlich ernst wird. Darum kaufet die Zeit ungehörter Entwicklung aus, euch zu wappnen und alles zu nähren, was euch innerlich fördert.

Unsere Zeit braucht harte Menschen, nicht hartherzige, sondern feste und entschlossene, die aufräumen mit aller Weichlichkeit und Bequemlichkeit. Wir sind nicht auf der Welt, um es gut zu haben, sondern um unsere Pflicht zu tun.

Der Einzelne ist im Kriege machtlos ohne Anschluß nach rechts und links. Schließt euch zusammen mit solchen, die um das gleiche Ziel mit euch kämpfen!

Siegeszuversicht erparnt dem Herzen Aufregung und Angst und hilft zum Sieg. „Hinter dem Prahlhans steckt nichts“, aber die ruhigen Leute, die

sich als „Gott Soldaten.

Ein Heer wärtige Bewegung mit den

So wie i unser künstl euch, unserer Volkes. Gott Erdreich und eure Herzen w Ernst; und da — es ist ja

Telegramm

(WZB.)

Großes Hau

Westlich

Aus dem v

Grachten an

vertrieben. 2

2 Maschinenge

Als Erwid

unferer Stellun

in dem groß

Batterien erla

Nördlich

hlich von Le

den Franzosen

wurden erbeu

während der

In den W

Infanterie-Eng

Bomben mit

wendeten.

Die Kämpfe

mit gesteigerte

bei den wied

schwersten Ber

In der W

und abends er

Zur Besig

setzten sie dau

werden auf d

treffend Paff

vom 7. ds. M

Den 9.

sich als „Gottes Soldaten“ fühlen, geben die besten Soldaten.
 Ein Heer kann nicht auf die Dauer ohne rückwärtige Verbindung sein. Pflege die Verbindung mit den „Quellen deiner Kraft!“
 So wie ihr werdet und euch entwickelt, wird unser künftiges Deutschland aussehen. Auf euch, unserer Jugend, ruht die Hoffnung eines ganzen Volkes. Gott selbst geht über die Lande, pflügt das Erdreich und streut den Samen aus. Darum macht eure Herzen weit auf, erfasset eure Pflicht mit heiligem Ernst; und dann geht getrost ins Leben hinein — es ist ja Frühlingszeit; ep.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 9. April, 5.00 Uhr nachm.
 Großes Hauptquartier, 9. April, vorm. Aml.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Aus dem völlig zusammengeschossenen Orte Driebrachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. 2 belgische Offiziere, 100 Mann und 2 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschließung der hinter unserer Stellung gelegenen Ortschaft wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehöft Beau-Séjour, nördlich von Le Mesnil, entrißten wir gestern abend den Franzosen mehrere Gräben. 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterie-Angriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Nachwirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste.

In der Boeuvoire-Ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an.

Zur Bestignahme der Maashöhe bei Combres setzten sie dauernd neue Kräfte ein.

Ein Angriff aus dem Selousewald und nördlich von St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen.

Im Milly-Wald sind wir im langsamen Fortschreiten.

Ostlich Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß.

Französische Angriffe erstarben westlich Flirey in unserem Artilleriefeuer, führten aber nördlich und nordöstlich des Ortes zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächtliche Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos.

Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Becange-La-Grande südwestlich von Chatbeau Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudelkopf wurde ein Mann des französischen 324. Regiments gefangen genommen, der Dum-Dum-Geschosse bei sich hatte.

Am Hartmannsweiler-Kopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich von Galwaria haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Sonst hat sich auf der Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 10. April 1915, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu der Behandlung der U-Boots-Befestigungen in England sagt die „Deutsche Tageszeitung“: Bei den Vergeltungsmaßregeln werde man sich hoffentlich an die gefangenen Mitglieder hervorragender englischer Familien halten.

Wien. (Priv.-Tel.) Berichte aus Sofia stellen den bulgarisch-serbischen Streit, der durch den Aufstand in Mazedonien entstand, als ernst dar. Von den ausländischen Türken und Bulgaren wurden gegen 600 Serben getötet.

Kopenhagen. (Priv.-Tel.) „National Tidende“ meldet aus Paris: Die Befanden der Verbündeten

in Sofia hatten den Auftrag, einen gemeinsamen Schritt bei der bulgarischen Regierung zu unternehmen und eine Erklärung über den Grenzwissenschaften zu fordern. Diese Anfrage würde die Form eines Ultimatus haben.

Stockholm. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ sind alle englischen Schiffe, die in den letzten Tagen von Montreal nach Europa gingen, mit Maschinengewehren auf Deck ausgerüstet.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) Der „Nieuw Rotterdammer Courant“ kommt bei einer Vergleichung der deutschen und der französischen Tagesberichte zu dem Ergebnis, daß die Franzosen seit Dienstag bei Verdun keinen Fortschritt gemacht haben.

Rotterdam. (Priv.-Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tenedos: Bei einem Gefecht vor den Dardanellen wurde der französische Kreuzer „Suffren“ schwer beschädigt; außerdem sind den Franzosen ein Torpedojäger und zwei Wasserflugzeuge verloren gegangen.

Kriegsgemäßer Küchenzettel. Weizena oder Polenta-Flammeri. 100 Gramm Weizenmehl, 80 Gramm Zucker, 1 Liter Milch, 3 Eier, 1 Päckchen Vanillin. Mit 1/4 Liter Milch rührt man Weizena und Zucker glatt, quillt die Eigelb dazwischen und gießt alles in die siedende Milch, 10 Minuten kochen lassen und beiseite stellen. Nun schlägt man die Eiweiß zu Schnee, zieht diesen unter die Masse und fällt sie in eine ausgespülte Form. Der Flammeri wird gekürzt und mit Fruchtbeizung zu Tisch gegeben.

Was der Einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Reklameteil.

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.
Gift- oder Kräuter-Kuren?
 Haut- und Harn-Leiden
 Puhlmann & Co., Berlin 200, Müggelstraße 25a.

Gewöhnliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Die Ortspolizeibehörden

werden auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betreffend **Pässe für österreichische Landsturmpflichtige** vom 7. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 82) hingewiesen.

Den 9. April 1915.

Oberamtmann Kindel, A.B.

A. Oberamt Neuenbürg.

Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots.

I. Die Musterung und Aushebung der 3 jüngsten Jahrgänge des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots, d. h. aller in den Jahren 1873, 1874 und 1875 geborenen Landsturmpflichtigen, findet für den Oberamtsbezirk Neuenbürg am

Samstag den 17. April 1915, vormittags 7 1/2 Uhr, im Rathaus in Neuenbürg

statt.
 Die Vorstellung der Landsturmpflichtigen erfolgt jahrgangsweise und innerhalb der Jahrgänge gemeindeweise.

II. Zu der Musterung haben alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vorstehend genannten Jahrgänge zu erscheinen, die im Oberamtsbezirk zur Landsturmrolle gemeldet sind oder sich aufhalten. Unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gefellungspflicht.

Unpünktliches Erscheinen wird bestraft und kann außerdem Einstellung außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge bewirken. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat spätestens bis zum Musterungstag ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Zeugnis vorzulegen. Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. können auf Grund eines derartigen Zeugnisses vom Erscheinen durch das Oberamt entbunden werden.

III. Die Landsturmpflichtigen haben zuverlässig ihre Militärpapiere mitzubringen; wer nicht mehr im Besitz eines solchen ist,

hat dies sofort durch Vermittlung der Ortsbehörde dem Oberamt anzuzeigen.

Wer für unabkömmlich erklärt ist, hat seine Unabkömmlichkeitsbescheinigung mitzubringen; für unabkömmlich erklärte Beamte und Arbeiter der Eisenbahn, Post, Telegraphie und militärischen Fabriken sind von der persönlichen Befreiung befreit, haben aber die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen einzureichen.

IV. Die Herren Ortsvorsteher

werden beauftragt:

1) Vorstehendes in ihren Gemeinden sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu geben; besondere Vorladung der Landsturmpflichtigen kann unterbleiben, wenn die Bekanntmachung wiederholt erfolgt.

2) Dafür zu sorgen, daß die Landsturmpflichtigen rechtzeitig und vollständig zur Musterung erscheinen. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß auch die Landsturmpflichtigen zu erscheinen haben, die sich, ohne dauernden Aufenthalt zu nehmen, im Bezirk (s. B. in einer Heilstätte) aufhalten.

3) Die Pflichten darauf hinzuweisen, daß die Musterung nicht gleichbedeutend ist mit der alsbaldigen Einberufung zum Dienst, die Aufgabe eines Arbeitsverhältnisses und dergl. also nicht angezeigt ist.

Die Anwesenheit der Herren Ortsvorsteher bei der Musterung ist nicht erforderlich.

Den 10. April 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission:

Oberamtmann Kindel A.B.

A. Oberamt Neuenbürg.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 81 enthaltene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft betr. die **Abhaltung eines Unterrichtskurses über Gemüsebau in Hohenheim** vom 6. ds. Mts. werden die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht.

Den 8. April 1915.

Oberamtmann Kindel, A.B.

K. Forstamt Enzklösterle.

Reihholz-Verkauf

aus Staatswald I Wanne, II Schöngarn, III Dietersberg, IV Hirschlopf, V Süßlopf, VI Langelhardt, VII Rälberwald:

Rm: Eichen 3 Anbruch; Buchen 1 Spälter, 29 Schtr., 7 Prgl. 232 Anbruch; Birken: 9 Anbruch; Nadelholz: 13,5 Kugel, 13 Schtr., 40 Prgl., 811 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote sind in Geld für 1 Rm. ausgedrückt, unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Reihholz“ spätestens bis Dienstag, den 20. April, vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt um 10 1/2 Uhr im „Baldhorn“ in Enzklösterle. Losverzeichnisse und Angebotsformulare von der Geschäftsstelle für Holzverkauf der K. Forstdirektion.

K. Forstamt Neuenbürg.

Im Anschluß an den

Holzverkauf in Döbel

am Donnerstag, den 15. April vormittags 10 Uhr kommen aus Abteilung 61 Herrnacker noch ca. 650 unausgeprügelte Nadelreiswellen zum Verkauf.



A. Oberamt Neuenbürg.

Die Maul- und Klauenseuche in Feldbrennach ist erloschen.

Die am 27. Februar ds. Jrs. getroffenen Anordnungen werden aufgehoben.

Den 9. April 1915.

Oberamtmann Rindel AB.

Zur Unterstützung bedürftiger Familien Ausmarschierter

sind weiter eingegangen:

Bei Dekan Uhl:

E. Herbst 5, Bez.-Schulinsp. Baumann 10, Kriegsfreiwilliger R. F. im Argonnenwald 2, R. R. Schömburg 50 (20 und 30), Fabr. F. Gollmer 20, (10 und 10), Erlös aus alten Gold- und Silbersachen (Zuwendung von Frau Klara Schnepf) 44, R. Tr. Notenbach 10, Familie Burghard 10, Opt. Adermann-Schömburg 5, Schullasse 7,87, Kriegsbeschädigten-Schömburg 50, Dir. Holzer-Notenbach 20, Freifrau v. Gaisberg 30, R. B. 1, durch Pfarramt Engelsbrand-Grumbach 100, Chr. R. 5, Frau Opt. Elich-Waldbrennach 20, J. II. 30.

Beim R. Oberamt:

Kam.-Berw. Mangold Rbg. 20, E. Pfarramt Gräfenhausen 16,05, R. R. Neuenbürg 20, Dr. Breidenbach-Herrenalb 50, durch Kaufmann M. Luz hier, Anteil an dem Verkaufs-Erlös von Rote-Kreuzmarken, 150.

Bei Oberamtsparaffier Holzapfel:

Aus Neuenbürg: Stadtpfl. Olpp 10, R. Prommer, Flaschner 10, Oberkontr. Schwaier 5 und 3, Oberkontr. Franck 5 und 5, Oberreall. Hermelink 25, Gesamtkirchenspflege 100, Waldbrennach: Schneidermeister Wildbrett 2, Birkenfeld: Pfarramt 31, Hßen: Pfarramt 400, Gräfenhausen: Pfarramt, Sammlung des Ges. Kirchspiels 87,50, Conweiler: Schultheiß Kienzle Sammlung 100.

Allen Gebern und Sammlern wird herzlich gedankt. Weitere Gaben werden bei allen Sammelstellen mit der besonderen Bezeichnung „Familienfürsorge“ dankbar entgegengenommen.

Neuenbürg, den 9. April 1915.

Für den Bezirksausschuß:

Dekan Uhl. Kassier Holzapfel.

Neuenbürg.

Dankagung.

Für Ostpreußen, Elßaß und Galizien wurden hierher übergeben (seit Kriegsausbruch): 325 M. Davon wurden 164 M an den Bezirksvertreter des Roten Kreuzes, 131 M an das G. Konfitorium (Geistl. Unterstützungsfonds) und 30 M an das Kassentamt des Staatsanzeigers abgeliefert. Weitere Gaben sind willkommen.

Den 9. April 1915.

Dekan Uhl.

Arnbach.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an,

kommt auf hiesigem Rathaus das in mehreren Abteilungen im hiesigen Gemeindefeld lagernde Holz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

765 Stück Tannen mit 52,46 II., 95,94 III., 90,18 IV., 86,75 V., 33,35 Fm. VI. Klasse;

Süßholz: 4,54 Fm. II. und III. Kl.;

5 Stück Fichten mit 2,80 Fm. V. Kl.

18 „ Eichen „ 2,89 „ VI. „

7 „ Birken „ 0,96 „ VI. „

Tannene Bauftangen: 142 Stück I.-IV. Kl.

„ Hagftangen: 98 „ I.-IV. „

„ Hopfenstangen: 300 „ II.-V. „

„ Reisstangen: 1631 „ I.-II. „

und 720 „ Bohnensteden,

buchene Stangen: 10 „ III. u. IV. Kl.

birkene „ 2 „ II. „

Auszüge sind bei Waldmeister König erhältlich.

Den 7. April 1915.

Gemeinderat.

Heeres-Lieferung.

Kaufe jedes Quantum Heu u. Oehmd sowie alle Sorten Klee-Heu

gegen Barzahlung.

Offerten erbittet Ott, Wirtschaft Hahdt in Calw, Telef. 148.

Vieh-Verkauf.

Wir haben

am nächsten Sonntag und Montag, den 11. und 12. April ds. Jrs.

einen großen Transport

erstklassiger Milchkühe sowie nähige Kalbinnen und schöne Kinder



im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt Rexingen.

Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen etc.



F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Zur Krankenkasse zugelassen.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

R. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf

am Samstag, den 24. April ds. Jrs. vormittags 10 Uhr in Wildbad im Rathaus aus Staatswald 11 obere Lehenwaldebene, 23 Binderwegle, 24 Hochfall, 26 Kohlsteigle, 27 Kellerloch, 77 Rohrmisch (wiederholt) 92 Pöllert, sowie Scheidholz vom ganzen Forstbezirk:

Langholz normal und Ausschuh: Fichten: 135 Stück mit 125 Fm. I., 113 II., 52 III., 8 IV. Kl. Tannen und Fichten: 2657 Stück mit 1180 Fm I., 805 II., 653 III., 253 IV., 340 V. und 4 Fm. VI. Kl.

Abschnitte: 508 Stück 333 Fm. I., 170 II. u. 36 III. Kl.

Das Ausschuhholz ist zum vollen Taxpreis berechnet. Die bedingungslosen verschlossenen Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und Zehntelprozente der Taxpreise, wollen unterschrieben und mit der Aufschrift: „Angebot auf Nadelstammholz“ bis spätestens Samstag, den 24. April vormittags 1/10 Uhr beim Forstamt Wildbad eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, der die Bietenden anwohnen können, findet um 10 Uhr im Rathaus statt. Losverzeichnisse und Angebotsformulare vom Forstamt erhältlich.

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die G. Nech'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Tüchtige Nähterin

für sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Neuenbürg.



Eine schwere Schaff-Kuh

35 Wochen trächtig mit dem 2. Kalb, hat zu verkaufen

Wilh. Water, Zimmermstr.

Hßen a. Eng.

Eine trächtige



Kuh,

unter drei die Wahl, hat zu verkaufen

Chr. Schroth.

Eine hochtrachtige

Kalbin

steht dem Verkauf aus

Ulrich Kalmbacher,

Oberfollbach.

Feldbrennach.

Einen Wurf 5 Wochen alte

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Fr. Blais z. Hßen.

Anständiger, gewissenhafter

Kutscher

für leichtes Geschäft gesucht.

Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Emberg, Post Teinach.

Einen selbstgezüchteten wüchsigsten 17 Monate alten



Farren

Selbsched, sehr gut im Ritt, für welchen jede Garantie geleistet werden kann, steht, weil überzählig, dem Verkauf aus

Farrenhalter Erhardt.

Bismarck

für das deutsche Volk dargestellt von Gottlob Egelhaaf.

Eine Volkschrift zu Bismarcks 100. Geburtstag.

Einzelpreis 40 Pfennig.

Bestellungen nimmt entgegen G. Nech, Buchhandlung.

Gottesdienste in Neuenbürg

am Sonntag Quasimodogenitt, den 11. April, beginnt 10 Uhr (Bibl. I., 9ff.; Vieh Nr. 551): Dekan Uhl.

Konfirmationsfeier (24 Söhne, 49 Töchter).

Christenlehre mit den Neukonfirmierten 2 Uhr: Stadtpfarr Franz.

Kollekte für das Martinshaus in Altshausen.

Abendandacht 8 Uhr in der Kirche.

Mittwoch, den 14. April, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Samstag, den 17. April, abends 8 Uhr Vorbereitungspredigt und Beichte für die Abendmahlsgäste am Sonntag Miserikordias.